

Drei Monate den Alltag in Frankreich erleben

Angelanerin Fenja Lorenz hat drei Monate im französischen Grenoble verbracht

Wipperfürth. Drei Monate hat Fenja Lorenz im französischen Grenoble als Austauschschülerin verbracht. „Ich möchte diese Zeit nicht missen. Es hat mir megagut gefallen“, erzählt die 15-jährige Schülerin des St.-Angela-Gymnasiums. Inzwischen ist sie zurück im Bergischen. In Grenoble war die junge Wipperfürtherin zu Gast bei der Familie der gleichaltrigen Malaika Foussiere. Malaika lebte zuvor drei Monate lang als Austauschschülerin bei Fenjas Familie.

Zwei Jahre lang war corona-bedingt kein Schüleraustausch möglich. „Malaika und Fenja haben am St. Angela jetzt wieder den Anfang gemacht“, sagt Pädagogin Monika Götze, die an der

Schule die Austauschschüler betreut. Die Jugendlichen kamen über das Programm „Brigitte Sauzay“ des deutsch-französischen Jugendwerks miteinander in Kontakt.

In Grenoble besuchte Fenja die Internationale Schule, auf die Malaika geht. Malaikas Schwerpunkt liegt dort auf dem deutsch-französischen Zweig. Zusammen nahmen sie am Unterricht in Mathe, Informatik und Gesellschaftskunde teil, der in französischer Sprache abgehalten wird, und besuchten die Geschichtsstunden auf deutsch. Fenja belegte darüber hinaus den Kurs „Französisch als Fremdsprache“. Neun Wochenstunden umfasste der Extrakurs, die sechs Teilnehmer kamen aus Deutschland, Amerika, Spanien und Indien. „So habe ich Leute verschiedenster Nationalitäten kennengelernt“, berichtet die 15-Jährige.

Am Anfang fiel es ihr in Frankreich noch ein wenig schwer, etwas zu verstehen, erzählt Fenja. Das habe sich gelegt. „Da spielte die Umgangssprache mit ein Rolle, die ich so nicht kann-

te“, erklärt sie. Umgangssprache sei zwar im Bestandteil des Französisch-Unterrichts, aber nur „in Maßen“.

Was Fenja in Frankreich auffiel: „Es gibt fast nur Frontalunterricht.“ Die Schule dauere auch viel länger - bis 17 oder 18 Uhr. „Außer mittwochs, da war um 12 Uhr Schluss“, erzählt sie. Danach standen noch Hausaufgaben an. Für die Jugendlichen fange die Freizeit dort erst am frühen Abend an. „Wir sind dann zum Fußball- und Basketball spielen gegangen“, erzählt die Spielerin des VfB Kreuzberg. Oder man habe sich mit anderen Jugendlichen getroffen.

Die Gastfamilie hat Fenja herzlich aufgenommen, hat sie zum Skifahren und zum Wandern mitgenommen. „In den



Etwa da liegt Grenoble im französischen Département Isère, wie Fenja Lorenz aus Kreuzberg an der Karte zeigt, die im St. Angela an die Wand gemalt ist. Foto: Radzwill

„Man lernt nicht nur die Sprache, sondern Selbstbewusstsein und Eigenverantwortung“

Fenja Lorenz über ihre Zeit an einer Schule in Frankreich

Ferien waren wir in Marseille am Strand“, erzählt die Schülerin. Fenja hat auch landestypisches Essen probiert: Schnecken und Austern. „Austern haben nicht viel Geschmack“, verrät sie.

Am St. Angela habe sie sich erst wieder eingewöhnen müssen, sagt die Zehntklässlerin. „In den naturwissenschaftlichen Fächern fehlt mir Unterricht.“ Drei Monate im Ausland hätten ihr sehr viel gebracht.

„Man lernt nicht nur die Sprache, sondern Selbstbewusstsein und Eigenverantwortung“, erklärt sie. Heimweh? „Dafür hatte ich gar keine Zeit“, sagt Fenja. Claudia Radzwill